

#### 4.3.4 Methodische Aspekte der Betriebsbewertung im Vergleich

Das KUL-Verfahren ist ein Bewertungssystem, das den landwirtschaftlichen Betrieb in seiner Gesamtheit betrachtet. Es erfasst und bewertet bewirtschaftungsbedingte Belastungsindikatoren auf Betriebsebene und leitet Toleranzgrenzen ab, um konkrete Ansätze zur Einschätzung und Förderung der Umweltverträglichkeit landwirtschaftlicher Betriebe zu schaffen. Die spezifischen standörtlichen Gegebenheiten finden Berücksichtigung. Abiotische Schutzgüter stehen im Zentrum der Betrachtung. Die Ergebnisse sind geeignet, unmittelbar in die gegenwärtige Praxis landwirtschaftlicher Beratung integriert zu werden.

Betriebsanalysen, die im Kontext der unterschiedlichen Aufgaben der Landschaftsplanung vorgenommen werden, sind hingegen primär auf die betroffenen Einzelflächen orientiert und haben hier die Situation von Boden, Wasser, Luft und Organismen als Schutzgüter des Naturschutzrechts grundsätzlich gleichrangig zu analysieren und zu bewerten.

Damit können auch naturschutzfachlich begründete Werte oder Zielsetzungen auf besonderen Einzelflächen, die bei summarischer Betrachtung auf Betriebsebene verloren gingen, berücksichtigt werden und in gezielte Handlungsempfehlungen einmünden.

Die sogenannte ökologische Risikoanalyse untersucht flächenhaft Störungsempfindlichkeiten und Gefährdungspotenziale und leitet daraus Maßnahmen zur Sicherung einer umweltverträglichen Landnutzung ab. Sie bewertet primär die Fläche selbst, nicht die Handlung des Landwirts auf der Fläche.

KUL bewertet hingegen vorrangig, ob betriebliche Aktivitäten insgesamt umweltrelevante Gefährdungspotenziale hervorrufen. Man arbeitet mit Mittelwerten für den Gesamtbetrieb, einzelschlagbezogene Analysen werden nicht durchgeführt.

KUL eignet sich besonders gut für Ackerbaugebiete, in denen der Ressourcenschutz (Grundwasser- und Erosionsschutz u.s.w.) vorrangig von Bedeutung ist, da hierfür ausreichend geeignete Messgrößen in die Analyse einfließen können. KUL bietet sich auch für die Beurteilung umweltverträglichen Wirtschaftens in Grünlandgebieten an. Allerdings sind die Gefährdungspotenziale, die von der Grünlandbewirtschaftung auf die abiotischen Schutzgüter ausgehen, wesentlich geringer als die von der Ackernutzung, so dass in reinen Grünlandgebieten eine Reihe von Kriterien folgerichtig nicht untersucht werden (Erosion, Verdichtungsgefährdung, Humusbilanz, Kulturartendiversität, Pflanzenschutzinsatz, Feldgrößenverteilung etc.).

Von Grünlandgebieten ohne besonderen Schutzstatus ist nach den Erfahrungen eine Überschreitung von Kriterien weniger gegeben, d.h. das Gefährdungspotenzial ist i.d.R. für angrenzende Ökosysteme und für die Nachhaltigkeit der Produktionsfunktion geringer. Dies gilt, wenn sich die Nährstoffsalden, die Boden-Nährstoffgehalte und der pH-Wert in einem tolerablen Bereich bewegen und die Energie- bzw. CO<sub>2</sub>-Bilanz tolerierbare Werte aufweist. Für Grünland mit besonderem Schutzstatus bzw. naturschutzfachlichem Wert gelten andere Verhältnisse, so dass hierbei die Kenntnis von Standort und Schutzgütern besonders wichtig ist. Hier stößt KUL durch den nicht ausreichend durch Standardkriterien auf Betriebsebene zu beurteilenden Arten- und Biotopschutz an Grenzen.

Ein Vorteil von KUL liegt in der relativ einfachen Durchführbarkeit durch Berater oder ggf. durch den Betriebsleiter selbst. Der Betriebsleiter erhält mit KUL die Möglichkeit, selbständig und über einen längeren Zeitraum eine Stärken-Schwächen-Analyse für seinen Betrieb durchzuführen und kontinuierlich an ökologischen aber auch ökonomischen Verbesserungen zu arbeiten.

Das Verfahren KUL wird von Landwirten gut akzeptiert. Es eignet sich gut als Beratungsinstrument. Dies schließt nicht aus, dass sich Betriebe nach KUL zertifizieren lassen können, da es sich um ein weitgehend standardisiertes Verfahren handelt. Die Arbeit mit KUL ermöglicht auch einen Vergleich von Betrieben untereinander und könnte damit z.B. in Beratungsringen zu einem Ansporn für die Betriebsleiter werden, die Ergebnisse ständig zu verbessern. Insofern können die Unternehmen eine vorgesehene KUL-Zertifizierung als Wettbewerbsinstrument nutzen.